

Ansprache Jahresschlussandacht 2013

Liebe Gottesdienstbesucher, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Was hat die Österreicher in diesem Jahr bewegt:

- Die Schuldenkrise in Griechenland
- die Diskussion über die Zukunft des Euro
- Hochwasserkatastrophen in den südlichen Bundesländern
- das US Präsident Obama wieder gewählt wurde
- Das Schiffsunglück der „Costa Concordia“
- Ankündigung einer Volksbefragung zur Wehrpflicht
- der Bürgerkrieg in Syrien

Das sind einige große Themen, die die österreichische Bevölkerung beschäftigt hat. Medial wurden sie über Fernsehen, Zeitungen und Internet publiziert und diskutiert.

Was nicht in der Zeitung steht, aber dennoch für einzelne Menschen eine große Bedeutung in diesem Jahr hatte:

- Todesfall in der eigenen Familie
- arbeitslos geworden
- Vater/Mutter geworden
- einen neuen Job bekommen
- eine Krankheit bekommen, die du dir behalten musst
- ins eigene Haus eingezogen
- sich verliebt - einen Partner/in fürs Leben gefunden

Was war für dich bedeutsam in diesem Jahr?

Am 11. Oktober des vergangenen Jahres jährte sich zum 50. Mal die Eröffnung des 2. Vatikanischen Konzils. Dieses Konzil hat die Kirche maßgeblich verändert. Der emeritierte Weihbischof Krätzl sagt: "Es war ein Sprung nach vorne." Zugleich wissen wir, was die Umsetzung dieses Konzils betrifft, die Kirche noch einen langen Weg vor sich hat. Dezentralisierung, Zulassungsbedingungen zu Weiheämtern und die Gleichstellung von Mann und Frau sind auf der Agenda ganz oben, sonst verliert die Kirche, von ihrer Struktur her ihre Glaubwürdigkeit. Hier müssen die Mächtigen in der Kirche einen Sprung riskieren. Nämlich im wahrsten Sinne einen Glaubenssprung. Ich meine damit einen Sprung des Vertrauens in das Volk Gottes, dass Gottes Geist in jeden Getauften und Gefirmten wirkt.



Am Christkönigsonntag hat Papst Benedikt das Jahr des Glaubens ausgerufen. Und als Logo wurde diese Schiff mit Christus als Mast auserwählt. Dieses Jahr des Glaubens ist eine Einladung an uns alle, dass wir uns der Kraft des Glaubens neu aussetzen.

Glauben heißt für mich:

1. mein Leben von Gott her verstehen und deuten:

Das Leben selbst ist ein Geschenk Gottes. Wer das eigene und das Leben anderer als Geschenk sieht, wird damit anders umgehen: achtsamer, liebevoller, gerechter, wahrhaftiger ...

Wer von Gott her denkt, wird vielleicht manche Entscheidungen anders treffen. Dieser Mensch wird nicht nur auf seinen Vorteil schauen, sondern ob die Entscheidung, die er trifft auch dem Gemeinwohl dient, bzw. auch für die kommenden Generationen gut tut.

2. hinhören, was Gott und was der Mitmensch mir sagt:

Der Glaube kommt vom Hören, so sagt es der Hebräerbrief. Er kommt vom Hören auf das Wort Gottes. Der Glaube ist somit Antwort auf das Wort Gottes, das uns in den Propheten und anderen Schriftstellern des Alten und Neuen Testaments kundgemacht wurde. Daher braucht es täglich ein ausjustieren, auf dieses Wort hin - damit ich mich nicht verrenne. Anders gesagt: tägliche Umkehr ist die Folge vom Wahrhaften Hinhören. Auch in jedem Mitmenschen kann mir Gottes Wort begegnen.

3. Vertrauen, dass Gott mein Leben lenkt und sich um unser alle Leben kümmert:

Die Angst der Jünger im Boot, war Zeichen ihres Unglaubens. So hat es Jesus selbst formuliert. Vertrauen haben, dass Gott sich um mich kümmert, entlässt mich aber nicht meiner Verantwortung. Ich muss trotzdem meine Ärmel hochkrempeln und im Schweiß meines Angesichts das Brot verdienen. Aber wir dürfen vertrauen, dass deine und meine Geschichte, dass unsere gemeinsame Geschichte ein gutes Ende findet. Mehr noch, dass unser Leben, durch unseren Glauben zu Segen für andere Menschen wird.

4. mit der Kraft des Heiligen Geistes der Welt ein neues Gesicht geben:

Der Auferstandene hat uns den Heiligen Geist geschenkt. Durch diesen Geist ist der Auferstandene in unserer Kirche und in jeden einzelnen Christen lebendig. Natürlich, wer sich vom Heiligen Geist bewegen lässt, wird immer wieder auch den Gegenwind spüren. Den spüren schon Ministranten, weil sie von manchen Mitschülern belächelt werden. Den Gegenwind spüren jene, die sich für faire und gerechte Rahmen-Bedingungen einsetzen.

Die Kraft des Heiligen Geistes sprengt die Grenzen und eröffnet ein neues Miteinander. Gottes Geist hilft uns das Versöhnung gelingt und Menschen sich wieder in das Gesicht schauen können.

Die starke Quelle unseres Glaubens ist die Heilige Schrift. Wer durch den Blick, durch die Brille der Heiligen Schrift sein Leben anschaut, ausrichtet, wird mit dem Blick Gottes vertraut, der liebevoll, gütig und barmherzig jeden Menschen eine Zukunft eröffnet.

So wünsche ich euch liebe Pabneukirchnerinnen und Pabneukirchner ein vertrauensvolles, freudiges und segensreiches Jahr 2013.